

Sprach-Bedeutung und Weltbild



Warum eigentlich heisst das Bett nicht Bild?», fragte sich ein alter Mann in Peter Bichsels Kurzgeschichte «Ein Tisch ist ein Tisch».

Die Frage bewog den alten Mann, alle Wörter umzudeuten und den Dingen andere Namen zu geben. „*Jetzt ändert es sich*“, rief er, und er sagte von nun an zu dem Bett ‚Bild‘. „*Ich bin müde, ich will ins Bild*“, sagte er, und morgens blieb er oft lange im Bild liegen und überlegte, wie er nun zu dem Stuhl sagen wolle, und er nannte den Stuhl ‚Wecker‘.

Hie und da träumte er schon in der neuen Sprache, und dann übersetzte er die Lieder aus seiner Schulzeit in seine Sprache, und er sang sie leise vor sich hin.

Eine schräge Geschichte? Was als Befreiung vom Korsett der Alltagssprache begann, kann in totaler Vereinsamung und Verständnislosigkeit und Missverständnissen enden.

Scheinbar gleiche Begriffe können ganz andere Bedeutungen für den Einzelnen haben. Und weil die Bedeutung die WIR einem Begriff, einem Um- oder Zustand GEBEN auch unser Welt- und Selbstbildnis mitkonstruiert, sollten wir dem etwas mehr Beachtung schenken. Wir denken uns die Welt.

Es ist hilfreich davon auszugehen, dass wir erst wissen, was jemand mit einem bestimmten Ausdruck meint, wenn wir *hartnäckig, interessiert und offen*, nachfragen. Aber das trifft eben auch auf uns selbst zu. Erst durch unsere eigene, konstruktive Selbstbefragung können wir uns ein Bild von unserer oder der Wirklichkeit anderer, machen. Wirklichkeit wirkt.

Dabei ist es unumgänglich dass wir selbst den Kontext, oder wie jemand einen Begriff benutzt, zu verstehen versuchen. Erst dann können wir überhaupt erst unsere Wirklichkeit mit anderen Wirklichkeiten *wertfrei* vergleichen und evtl. erweitern.

Dadurch gelingt es auch eher, dass wir es schaffen ein gemeinschaftliches Verständnis zu bilden. Verständigungsschwierigkeiten beginnen dort, wo wir uns selbst und Anderes *nicht* mehr lustvoll in Frage stellen.

„*Ich bin müde, ich will ins Bild*“, so verstanden, könnte jetzt für uns eine neue Bedeutung erhalten, z.B. *ich bin müde und lege mich ins wohlige Bild einer warmen, grünen Wiese*.

Hatte ich bisher (Ein-)Schlafprobleme kann dies ein erster Schritt in die richtige Richtung sein.